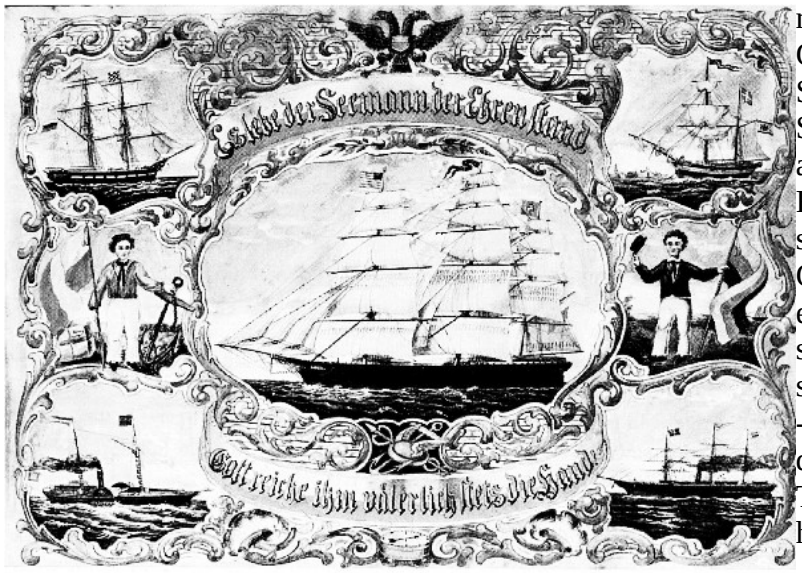
ALTONAER MUSEUM IN HAMBURG JAHRBUCH 1966 1/4. BAND
Herausgegeben von Gerhard Wietek für das Altonaer Museum in Hamburg
Jürgen Meyer

Ein Bild auf die Lübecker Schifffahrt

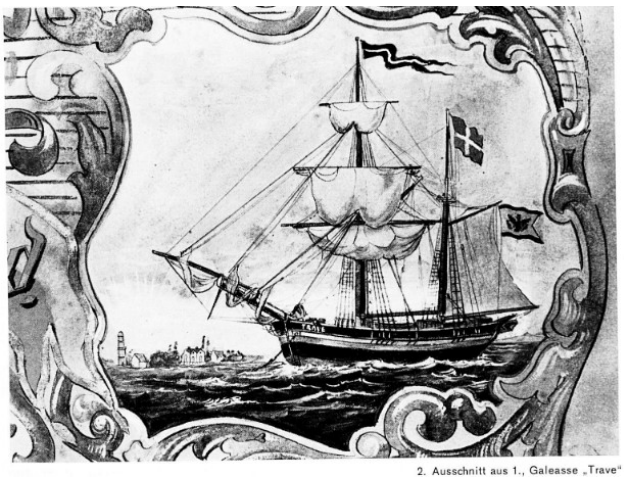
Im vergangenen Jahr konnte das Altonaer Museum über den Kunsthandel aus dem Besitz der Lübecker Familie Stolterfoth ein Bild erwerben, das sich von den üblichen Schifffahrts- und Kapitänsbildern dadurch unterscheidet, dass es nicht ein bestimmtes Fahrzeug zeigt, sondern in seiner Beschriftung und der bildlichen Darstellung auf naive Weise die Lübecker Seefahrt und den Seemannsstand verherrlicht.

Das mit Aquarell- und Deckfarben vorwiegend in braunen und blauen Tönen auf Pappe gemalte Bild ist rechts unten in der ornamentalen Rahmung signiert und datiert „Joh Cordens, jun / Jan 1863“. Die Maße sind 61 x 88 cm, Inv. Nr. 1965/628.

Der Gesamtaufbau erinnert uns an jene seit der 1. Hälfte des 19. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts sehr beliebten Darstellungen, bei denen eine Hauptansicht in der Mitte von kleineren Ansichten an den Rändern gerahmt war. Bei unserer Neuerwerbung werden nicht die üblichen Panoramen, umgeben von einzelnen Detail- oder Gebäudeansichten gezeigt, sondern insgesamt fünf Schiffe verschiedener Typen und zwei Seeleute. Die Mitte des Bildes nimmt als größte Darstellung ein Vollschiff unter Segeln mit dem Phantasienamen „Lübeck“ ein (Abb. 1). Das Schiff führt die Lübecker Flagge an der Besangaffel, die Hamburger Farben im Kreuztopp, eine Art Reedereiwimpel mit dem Namen H. Wulff im Großtopp und das Sternenbanner der USA im Vortopp. Bei diesem Vollschiff ist das amerikanische Vorbild unverkennbar. Schiffe mit einer derartigen Takelage sind fast nur in den Vereinigten Staaten gebaut worden und stellen den Höhepunkt in der Entwicklung des Holzschiffbaus dar. Einige Fahrzeuge dieses Types sind von Hamburger und Bremer Reedereien erworben worden, in einem deutschen Ostseehafen jedoch ist nie eines beheimatet gewesen, und in der Darstellung des Schiffes „Lübeck“ darf man wohl den Wunsch Lübecker Reeder erkennen, es denen der Schwesterstädte Hamburg und Bremen gleichzutun. Das Sternenbanner im Vortopp, als Flagge des Bestimmungslandes, lässt sich als Wunsch und wohl auch als Zuversicht deuten, ebenso wie die anderen beiden Hansestädte Handel und Schifffahrt mit den USA zu treiben. Dieses ovale Bild ist gerahmt von lappigem Akanthuslaub, einem Stilelement des zweiten Rokoko, wie auch alle anderen Abbildungen der Gesamtkomposition von derartigem Laubwerk umfasst sind. Über und unter dem Mittelbild steht folgender Text: „Es lebe der Seemann der Ehrenstand,/ Gott reiche ihm väterlich stets die Hand!“. Auf dem Schriftband über dem Mittelbild sitzt Lübecks Wappentier, der doppelköpfige Adler mit dem Wappenschild in den Farben Weiß-Rot. Unmittelbar unter dem Mittelbild sind in einer Darstellung vereint ein Anker, der Heroldsstab (das Kerykeion) und der geflügelte Reisehut des Hermes, Gott des Handels und der Kaufleute. Ganz unten, noch unter der Beschriftung, bildet ein Kompass den Abschluss. In der rechten oberen Bildecke ist eine Galeasse gezeigt, die mit aufgegeiten Segeln vor Anker liegt (Abb. 2). Das Schiff trägt den Namen „Trave“, führt an der Besangaffel die preußische Flagge, im Besantopp den Danebrog sowie einen gespaltenen Wimpel im Großtopp. Im Hintergrund links sind einige Häuser und ein Leuchtturm zu sehen, hinter denen die Sonne strahlend aufgeht. Es ist anzunehmen - und auch der Schiffsname deutet darauf hin -, dass es sich hier um Travemünde handelt.



1. Bild auf die Lübecker Schiffahrt, 1863



2. Ausschnitt aus 1., Galeasse „Trave"

Unter der Galeasse wird im nächsten Bild ein Mann dargestellt, der in der linken Hand einen Flaggenstock mit gelb-rot-schwarzer Flagge hält, während er mit der rechten Hand seinen flachen Hut grüßend schwenkt. Der Bekleidung nach zu urteilen könnte es sich hier um einen Seemann im Landgangsanzug handeln. Rechts im Hintergrund ist ein Rahsegler zu erkennen, links ein Ufer mit einigen Bäumen. Interessant ist hier die Verwendung der schwarz-rot-gelben Farben der Handelsflagge der Provisorischen Zentralgewalt in Frankfurt a. M. 1848—1852, die hier allerdings in umgekehrter Reihenfolge dargestellt sind. Das durch den Reichsverweser, Erzherzog Johann von Österreich, und den Reichsminister des Handels, Duckwitz, am 12. November 1848 in der Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 31. Juli 1848 verkündete Gesetz über die Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge lautet unter anderem (zit. nach Schulz: Die Deutsche Flagge. Berlin 1928. S. 58-59.):

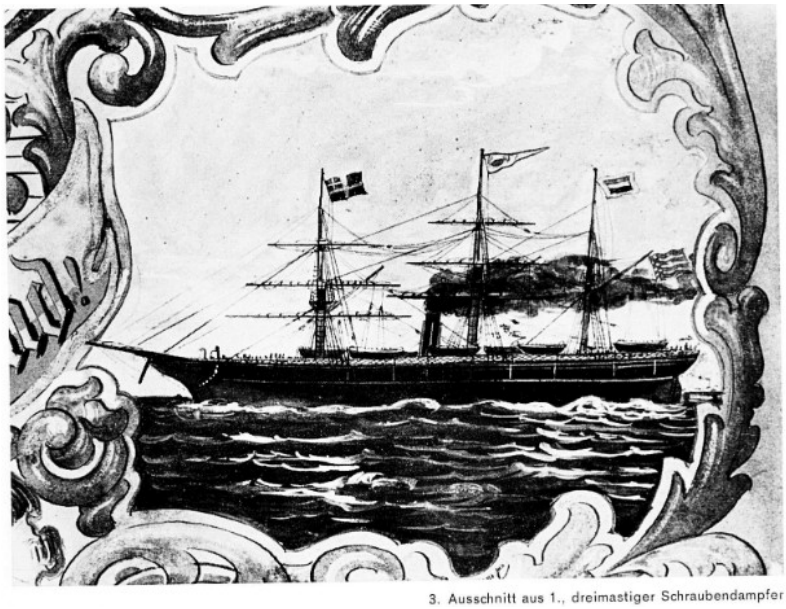
Artikel 3: „Die deutsche Handelsflagge soll aus drei gleich breiten, horizontalen schwarz-rot-gelben Streifen bestehen, wie die Kriegsflagge, jedoch mit dem Unterschiede, dass sie nicht das Reichswappen trägt“.

Artikel 4: „Diese Flagge wird von allen deutschen Handelsschiffen als Nationalflagge ohne Unterschied geführt. Besondere Farben und sonstige Abzeichen der Einzelstaaten dürfen in dieselbe nicht aufgenommen werden. Dabei soll es jedoch den Handelsschiffen frei stehen, neben der allgemeinen deutschen Reichsflagge noch die besondere Landes- oder die örtliche Flagge zu zeigen“.

Artikel 7: „Dagegen bleibt die Festsetzung des Zeitpunktes, wann die Bestimmungen über die Handelsflagge in Kraft treten sollen . . . einer weiteren Verordnung Vorbehalten.“

Diese Verordnung ist aber nie ergangen, und demgemäß ist die schwarz-rot-gelbe Flagge des Artikels 3 des Gesetzes überhaupt nicht zur Einführung gelangt. Das sie in dieser Darstellung des Jahres 1863 gezeigt wird, lässt den Wunsch der Schleswig-Holsteiner, zu denen doch jedenfalls landsmannschaftlich auch die Lübecker zu rechnen sind, nach einem einheitlichen deutschen Reich erkennen. Sie wollten ja keine Dänen, Preußen oder Österreicher werden, sondern Deutsche, und in diesem Sinne dürfte auch hier die Verwendung der schwarz-rot-gelben Farben zu deuten sein.

Den unteren Abschluss der rechten Seite bildet ein dreimastiger Schraubendampfer, der, wie 1863 noch üblich, außer der Dampfmaschine eine vollkommene Segelschiffstakelage trägt (Abb. 3).

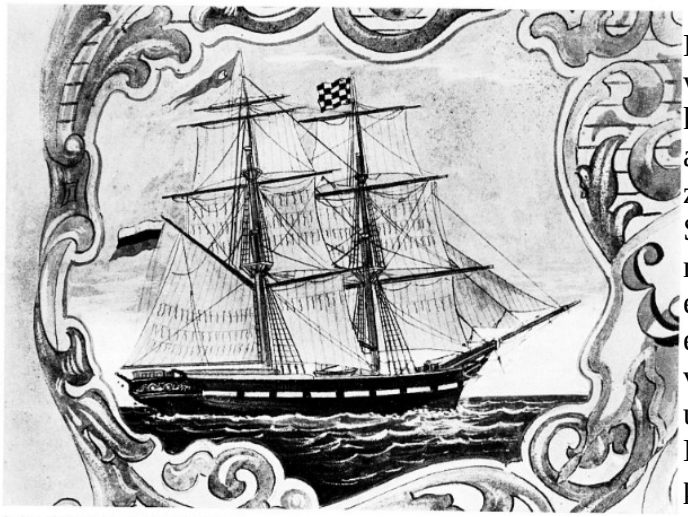


3. Ausschnitt aus 1., dreimastiger Schraubendampfer

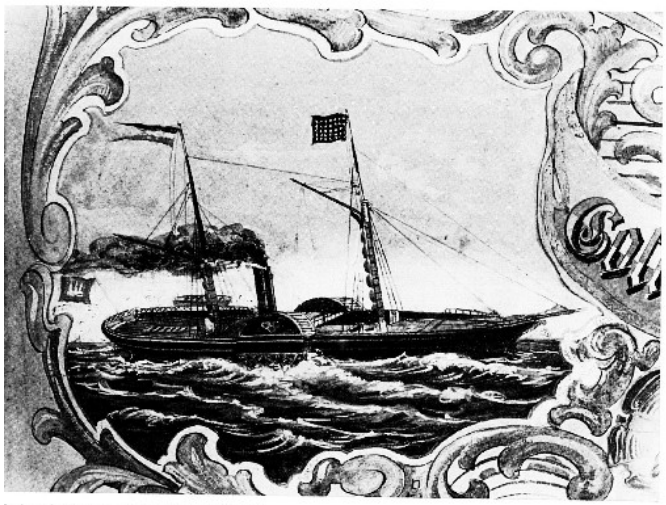
Dieser Dampfer, an dem kein Name zu erkennen ist, führt an der Besangaffel die Bremer Flagge, im Besantopp eine rot-weiß-blaue Flagge auf weißem Grund nach Art der Lotsen flaggen, im Großtopp einen Wimpel sowie im Vortopp eine norwegische Unionsflagge. Das Fahrzeug ist bark getakelt und führt auch Rettungsboote. Da sehr viele Menschen an Deck zu erkennen sind, ist zu vermuten, dass es sich um ein Passagierschiff, möglicherweise um ein Auswandererschiff handelt.

Die linke Bildreihe beginnt oben mit einer Brigg unter Segeln; es ist auch

hier kein Schiffsname zu lesen (Abb. 4). Die Brigg führt an der Besangaffel eine weiß-blau-rote Flagge, im Großtopp einen gespaltenen Wimpel und im Vortopp eine schachbrettartig gemusterte weiß-blaue Flagge. Im Vortopp führt die Brigg einfache Mars und Bramsegel ohne Royal, während im Großtopp über einfachen Mars- und Bramsegel ein Royal gefahren wird. Der Rumpf ist mit dem schwarz-weißen Portenband der Zeit versehen, alles in allem ein typisches Segelschiff der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts, wie überhaupt alle gezeigten Schiffe zeitgenössische Vertreter ihrer Typen sind.



4. Ausschnitt aus 1., Brigg unter Segeln



5. Ausschnitt aus 1., Raddampfer mit Segeln

Das mittlere Bild der linken Reihe zeigt wieder einen Seemann (Abb. 5), hier in Bordkleidung, der mit der linken Hand einen aufrecht stehenden, unklaren, d. h. nicht zum Fallen bereiten — wie das um seinen Schaft gewundene Tau anzeigt — Anker, mit der rechten Hand einen Flaggenstock mit einer weiß-roten Flagge hält. Links etwas zurück liegt ein verschnürtes Kolli, versehen mit der Aufschrift „Hamburg“ und einer typischen, heute noch üblichen Markierung (Mark), die mit den Ladungspapieren übereinstimmen musste. Die gemeinsame Darstellung von Lübecker Flagge und Hamburger Frachtgut weist auf die wirtschaftliche Verbindung zwischen beiden Hansestädten hin.

Den unteren Abschluss dieser Reihe bildet ein Raddampfer, der ebenfalls noch mit Segeln - an zwei Masten mit Gaffelbäumen - versehen ist (Abb. 6). Auch dieses Schiff trägt keinen Namen, es führt am Heck die Hamburger Flagge, im Großtopp einen gespaltenen dunkelblau-weiß-roten Wimpel und im Vortopp eine Flagge mit 35 Sternen auf dunkelblauem Untergrund. Auf diesem Dampfer sind außer dem Mann am Ruder keine weiteren Leute zu sehen. Das Schiff führt zwei Rettungsboote und hat die Segel während der Fahrt festgemacht.

Über die Person und das Werk des Malers Joh. Cordens jun. konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Sein darstellerisches Vermögen bleibt im rein Handwerklichen beschränkt, das ist besonders an den Gestalten der beiden Seeleute zu erkennen. Die Schiffsbilder sind sehr genau gemalt und entsprechen in der Qualität den zeitgenössischen Kapitänsbildern.

Betrachtet man noch einmal die Gesamtkomposition, so findet man Küsten- und Seeschifffahrt, Segler und Dampfer, seemännische Ausrüstungsgegenstände und Kaufmannsgut in naiver Zusammenstellung vereint und hat in Verbindung mit dem Text eine seltene und wirkungsvolle maritime Darstellung vor sich, deren Erwerb ein Gewinn für die Schifffahrtsabteilung des Altonaer Museums bedeutet.